



# Entführung im Internet

Oetinger

superspannend! Dafür könnte ich auf Fechten und Ballett gut verzichten.«

»Nichts gegen Ballett!«, mahnte Pina, die – wie jeder wusste – fürs Tanzen schwärmte.

»Wie sieht es denn mit Entwicklungshilfe aus?«, versuchte es Abeba. »Oder Redekunst?« Blanca schnappte den Fischteller vom Band und zuckte mit den Schultern.

»Und was ist mit Lasertechnik? Nirgendwo kann man damit so gut experimentieren wie hier«, warf Olga ein. »Oder interessierst du dich eher für Tiere? Oder fürs Wetter? Wir haben hier eine eigene Messstation!«

»Blanca steht auf Literatur«, beendete Flo schnell das Thema, und zu ihrer Überraschung warf Blanca ihr einen dankbaren Blick zu. Das ist das erste Mal, dass sie mich nicht blöd anguckt, dachte Flo.

»Ich habe noch mal eine ganz andere Frage«, sagte da Abeba. »Was ist eigentlich MoMa?«

»*Mode und Manieren*«, stöhnte Pina.

Flo machte eine Geste, als wenn ihr übel würde. »Aber frag mich bitte nicht, wer diese Lana Couture ist, die das unterrichtet.«

»Das ist eine der bedeutendsten Mode-Bloggerin!«, keifte es da vom Nachbartisch herüber. »Aber logisch, dass *du* in deinen alten Schlabberpullis sie nicht kennst.«

»Mensch, Cilly«, säuselte Flo. »Ist es bei dir da drüben so langweilig, dass du schon meinen Gesprächen lauschen musst?«

»Das nennst du Gespräch?«, zickte Cilly zurück. »Also wir debattieren hier gerade über die elf aufgeschlitzten Seesäcke. Offensichtlich wurde das Gepäck der Neuen gründlich durchsucht – und niemand weiß, warum und von wem!«

»Elf?!«, fragte Flo überrascht.

»Du kriegst ja überhaupt nichts mit!«, gackerte Lilly.

Flo drehte sich zu ihren Freundinnen. »Wusstet ihr das?«

Min-Hai schüttelte den Kopf. »Als wir Abebas Sachen geholt haben, sprach Madame von zwei Seesäcken. Sie meinte, das wäre beim Transport passiert.«

»Aber die Säcke sind von ganz verschiedenen Boten geliefert worden«, warf Olga ein.



Flo bemerkte, dass Blanca jetzt wieder sehr genau zuhörte.

»Glaubt ihr, die wurden hier im Internat aufgeschlitzt?«, fragte Minerva.

Min-Hai schüttelte den Kopf: »Quatsch – wer sollte so etwas tun?«

»Genau das ist die Frage«, sagte Flo und schielte zu Blanca, die jetzt auffällig nervös wurde.

»Ich habe noch eine andere Neuigkeit!« Min-Hai winkte sie ein Stückchen näher heran und flüsterte: »Die Neunten haben in den Ferien den Hauptcomputer der deutschen Bundesregierung geknackt!« Alle machten große Augen – nur Blanca schaltete jetzt wieder komplett ab.

»Natürlich haben sie nichts mit den Informationen angestellt. Aber Petronova ist superstolz!«, fuhr Min-Hai fort.

Im selben Moment stand Blanca auf. »Ich bin müde und gehe schlafen. Gute Nacht.«

»Findest du den Weg?«, fragte Pina. Blanca nickte und ging.

»Gute Nacht!«, rief Flo und sah ihr nachdenklich hinterher. Irgendetwas hatte Blanca mit den aufgeschlitzten Seesäcken zu tun. Da war sie ganz sicher. Aber was? Flo spähte zum Ende des Saals, wo Petronova am Tisch der Lehrer saß und ihren Blick wie ein Adler über die Schülerinnen schweifen ließ. Und warum hatte die Direktorin Blanca ausgerechnet in ihr Zimmer gesteckt? Sicher nicht, um sie auszuspionieren. Dafür war Blanca viel zu verschlossen und verstockt. Es musste also einen anderen Grund geben ...



## Kapitel Vier

Als am nächsten Morgen der Wecker klingelte und Flo und Pina sich aus ihren Kissen schälten, war Blanca schon verschwunden. Flo sprang aus dem Bett und streckte prüfend eine Hand unter Blancas perfekt gefaltete Decke. »Kalt. Sie muss schon länger weg sein.«

»Sie ist heute Nacht mindestens drei Mal aufgestanden und rausgegangen«, gähnte Pina und setzte sich auf den Rand ihrer Matratze. »Und ich hatte einen Traum.«

Flo fuhr herum. »Ging er gut oder schlecht aus?«

Pina seufzte tief. »Das ist es ja: Er hatte eigentlich gar kein Ende ... Da waren drei kleine Vögel in einem Nest ...«

»Sollen das *wir* hier sein?«, unterbrach Flo.

Pina zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung. Jedenfalls wurden sie von einem Jagdfalken bedroht. Er schoss vom Himmel auf sie zu ...«

»Und dann?«, fragte Flo atemlos.

»Da brach mein Traum ab. Darum kann ich ihn ja nicht deuten ... Aber es fühlte sich irgendwie nicht gut an.«

Flo fuhr sich durch ihre wild abstehenden Haare und zeigte zu Blancas Bett. »Glaubst du, es hat etwas mit ihr zu tun?«

»Ich weiß nicht ...«

»Warum geistert sie nachts hier rum?«

»Wenn sie aus Paraguay kommt, hat sie vielleicht Schlafstörungen, weil sie mit der Zeitumstellung nicht klarkommt?«, überlegte Pina. »Da

wäre es im Moment halb zwei in der Nacht.«

»Vorsicht!« Flo hob einen Finger. »Sie hat nur gesagt, dass sie da zuletzt gewohnt hat. Ob sie direkt aus Südamerika gekommen ist, wissen wir nicht.« Grübelnd ging sie zum Waschbecken und begann, sich die Zähne zu putzen. Plötzlich schoss ihr ein Gedanke ins Hirn. »Mie hommt vommeer«, blubberte sie, und der Schaum tropfte ihr aus dem Mund.

»Häh?«, machte Pina.

Flo spuckte aus. »Sie hat irgendetwas mit Seefahrt zu tun!«

»Weil sie gestern Fisch gegessen hat?«

»Denk doch mal nach: In der Bibliothek hat sie diesen Klabautermann-Fluch ausgestoßen. Die aufgeschlitzten Seesäcke machen sie nervös - und als sie die Münze mit dem Schiff gesehen hat, ist sie halb durchgedreht!«

Flo warf die Zahnbürste ins Waschbecken, stürmte zu ihrem Schrank und riss das Handy heraus.

»Was machst du da?«

»Ich will wissen, was dieses *Puerto Belo* bedeutet. Das Wort auf der Münze!« Flo tippte ein paar Stichwörter in ihr Telefon, und dann wurden ihre Augen groß. »Puerto Belo war früher eine der wichtigsten Hafenstädte in Panama! Kolumbus hat sie entdeckt, und die Spanier haben da im 17. Jahrhundert ihr erbeutetes Gold auf die Schiffe geladen.«

»Dann muss diese Münze ja steinalt sein?!« Pina sprang auf. »Und Blanca hat sie sofort erkannt!«

Flo trommelte nervös mit den Fingern gegen die Schranktür. »Aber das sollten wir nicht wissen. Weißt du, was auch noch komisch ist?«

Pina schüttelte den Kopf.

»Paraguay ist eins der wenigen südamerikanischen Länder, das *nicht* am Meer liegt!« Damit marschierte sie durch den Raum und rüttelte an Blancas Koffer. »Abgeschlossen!« Sie zog am Griff und stöhnte. »Immer noch schwer wie Blei. Sie hat ihn nicht ausgeräumt!« Energisch stützte Flo die Arme in die Seite. »Also, ich glaube ihr überhaupt nichts mehr. Auch nicht, dass ihre Talente Lesen und Plätzchenbacken sind!«

»Sie backt Cupcakes - das sind so kleine, verzierte Kuchen«, verbesserte Pina.

»Mir doch egal, was die da zur Tarnung rumkleckert. Wir müssen rauskriegen, warum sie wirklich hier ist!«

Als sie kurz darauf den Speisesaal betraten, saß Blanca schon beim Frühstück, den Zopf perfekt um den Kopf geflochten und den Blick stur auf die Tischplatte geheftet. Flo hatte sich fest vorgenommen, Blanca aus der Reserve zu locken. Seit Pina ihr von dem Traum erzählt hatte, spürte sie nämlich ein merkwürdiges Grummeln im Bauch. Und jetzt, wo sie Blanca sah, wurde es sogar noch stärker.

»Und, gut geschlafen?«, fragte Flo und rutschte in die Bank.

»Sehr gut, danke«, antwortete Blanca und biss in ihr Heringsbrötchen.

»Wir haben in den ersten beiden Stunden Literatur. Freust du dich schon?«

Blanca zögerte. »Doch ... schon.«

Flo schnappte sich ein Hörnchen aus einem vorbeifahrenden Korb. »Du solltest unserer neuen Literaturlehrerin gleich sagen, was dein Fachgebiet ...«

»Hört bloß auf!«, schnauzte es da, und Olga schlurfte heran. Flo verzog genervt den Mund. Musste Olga sie ausgerechnet jetzt bei ihrem unauffälligen Verhör unterbrechen?!

Mit einem lauten Rums ließ Olga sich auf die Bank plumpsen.

»Ups«, machte Pina. »Nach Schwerelosigkeit fühlt sich das heute Morgen aber nicht an.«

»Wisst ihr, was die aus der Sechsten sagen? Unsere neue Literaturlehrerin verlangt, dass wir jeden Tag hundert Seiten lesen«, motzte Olga. »Damit wir mit vierzig die Weltliteratur durchhaben!«

»Hör nicht hin«, flötete es da von der anderen Seite, und Min-Hai und Abeba quetschten sich neben Blanca. »Unsere angehende Astronautin ist nämlich der größte Morgenmuffel des Universums. Stimmt's, Olga?«

»Klappe«, knurrte die. »Oder ich schieß dich zum Mond!«

Flo wartete, bis alle mit ihren Brötchen und Müslis beschäftigt waren, dann startete sie ihren zweiten Versuch. »Also«, sagte sie und beugte sich zu Blanca. »Wo waren wir stehen geblieben? Ach ja! Was dich in der Bibliothek am meisten interess...«

»Hei-Kartoffelbrei!«, quietschte es da, und Charly kam mit einer